

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Handschrift 2

Nicht durchgesehen.
Nur für Mitglieder. Abschreiben
Weitergeben verboten.

Auszug aus dem Logenvortrag in Stuttgart, am 5. März 1914.

gedruckt

Das Mysterium von Golgatha spielte sich auf dem physischen Plan ab. Aber die geistigen Welten, seelische Welt, geistige Welt, höhere geistige Welt, sind immer um uns herum. Wenn wir auch sagen müssen, dass der Christusimpuls durch das Mysterium von Golgatha eingetreten ist in die Menschheitsentwicklung, so trat er wahrhaftig nicht sofort ein in das vollbewusste menschliche Denken.

Im achten vorchristlichen Jahrhundert erwachte eigentlich erst der menschliche Gedanke und entwickelte sich weiter in den vorchristlichen Jahrhunderten. Der menschliche Gedanke kommt über die alten bildlichen Vorstellungen hinaus. Aber der Gedanke hätte nicht Platz greifen können, das Ich wäre ungeordnet entwickelt worden ohne den Christusimpuls.

Im Jahre 0 trat der Christusimpuls ein; dann tritt das Leben in dem Gedanken, der Einfluss des griechischen Gedankenlebens immer mehr zurück, aber der Christusimpuls macht sich geltend. In den nächsten Jahrhunderten nach dem Jahr 0 ist es nicht die Vernunft, die am bedeutsamsten wirkt, sondern der in den unterbewussten Seelenkräften wirkende Christusimpuls (Beispiel: die Schlacht zwischen Maxentius und Konstantin vor Rom am 18. Oktober 312). In der Gnosis sehen wir ein erstes, abflutendes Christusverständnis. Im 8.9. Jahrhundert (n. Chr.) sehen wir, wie noch mit Hilfe des griechischen Gedankens der christliche Philosoph Scotus Erigena noch einmal ein Gedankensystem entwirft, in dem der Christus seinen vollen Platz hat. (Er wurde 815 geboren).

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Nachdruck 2.

Nicht durchgesehen.
Nur für Mitglieder. Abschreiben
Weitergeben verboten.

Auszug aus dem Logenvortrag in Stuttgart, am 5. März 1914.

gedruckt

Das Mysterium von Golgatha spielte sich auf dem physischen Plan ab. Aber die geistigen Welten, seelische Welt, geistige Welt, höhere geistige Welt, sind immer um uns herum. Wenn wir auch sagen müssen, dass der Christusimpuls durch das Mysterium von Golgatha eingetreten ist in die Menschheitsentwicklung, so trat er wahrhaftig nicht sofort ein in das vollbewusste menschliche Denken.

Im achten vorchristlichen Jahrhundert erwachte eigentlich erst der menschliche Gedanke und entwickelte sich weiter in den vorchristlichen Jahrhunderten. Der menschliche Gedanke kommt über die alten bildlichen Vorstellungen hinaus. Aber der Gedanke hätte nicht Platz greifen können, das Ich wäre ungeordnet entwickelt worden ohne den Christusimpuls.

Im Jahre 0 trat der Christusimpuls ein; dann tritt das Leben in dem Gedanken, der Einfluss des griechischen Gedankenlebens immer mehr zurück, aber der Christusimpuls macht sich geltend. In den nächsten Jahrhunderten nach dem Jahr 0 ist es nicht die Vernunft, die am bedeutsamsten wirkt, sondern der in den unterbewussten Seelenkräften wirkende Christusimpuls (Beispiel: die Schlacht zwischen Maxentius und Konstantin vor Rom am 18. Oktober 312). In der Gnosis sehen wir ein erstes, abflutendes Christusverständnis. Im 8.9. Jahrhundert (n. Chr.) sehen wir, wie noch mit Hilfe des griechischen Gedankens der christliche Philosoph Scotus Erigena noch einmal ein Gedankensystem entwirft, in dem der Christus seinen vollen Platz hat. (Er wurde 815 geboren).

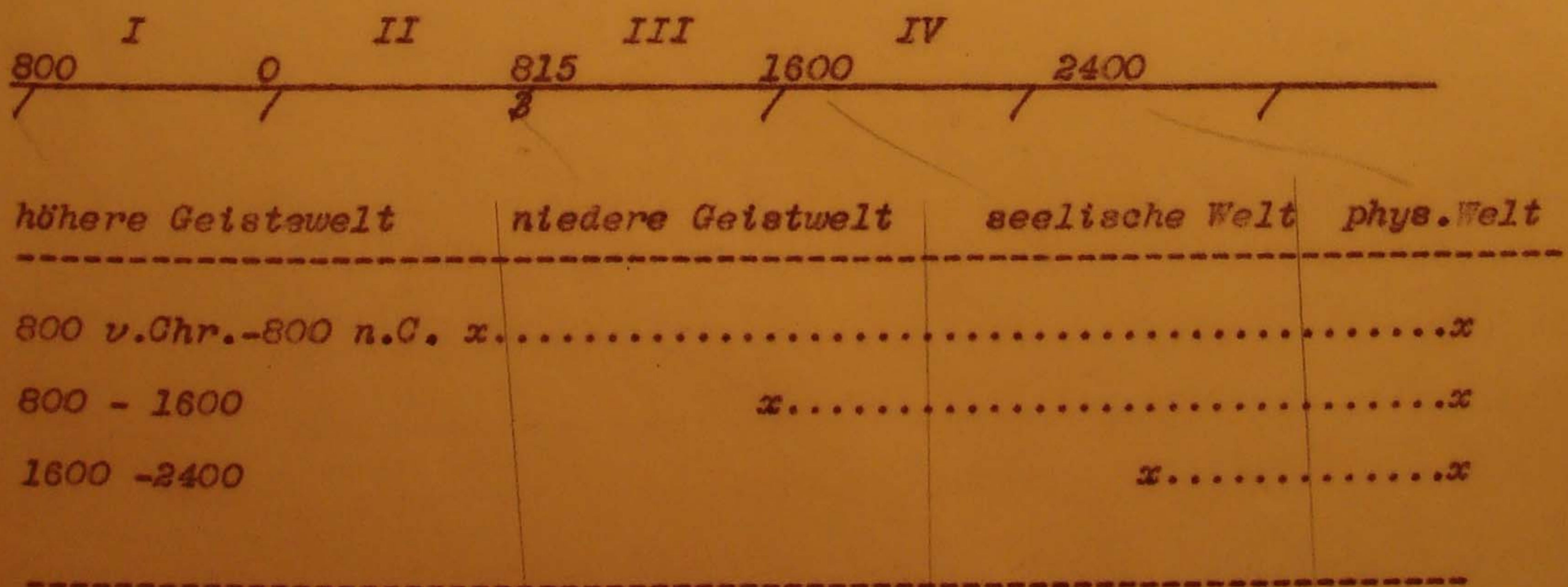
Vom 8. Jahrhundert v. Chr. ab wirkt aus der höchsten geistigen Welt etwas wie eine Kraftwelle in die physische Welt herein. Sie geht bis zu Scotus Erigena. Dann, von 800-1600 n. Chr. kommt die Welle nur noch von der niederen geistigen Welt bis zum physischen Plan herunter. Da sehen wir, wie die Menschen mit einer gewissen Ungeschicklichkeit anfangen, den Gedanken zu gebrauchen; wir sehen, wie z. B. in den Kreuzzügen das Christentum nach viel äusserlicheren Mitteln sucht wie in den ersten Jahrhunderten, um den Christusimpuls halten zu können. Dann beginnt auch das Suchen nach Gottesbeweisen.

Als das 5. nachatlantische Zeitalter kam im 15. 16. Jahrhundert, da kam der Impuls nur aus der astralen Welt, der Seelenwelt, er war schwächer geworden. Daher das immer " Gelehrterwerden " der Theologie, das völlige Verkennen der Christuswesenheit als eine kosmische Wesenheit, das Bestreben ihn nur als den " schlichten Mann aus Nazareth " anzusehen.-

Das antichristliche Moment würde heute aber schon viel mehr Verbreitung erlangt haben, wenn nicht etwas Besonderes eingetreten wäre. Gerade in der Zeit, als die Christuskraft aus der astralen Welt wirkte, als man Beweise nötig hatte dafür, dass der Christus wirklich da war, trat etwas ganz besonderes ein. Es war die Erzählung von einem merkwürdigen Menschen, der in die Dörfer eintrat - eigentlich war nicht e i n solcher Mensch da, sondern mehrere zogen herum an verschiedenen Orten, in allen Ländern Europas sah man sie auftreten, mit langem Bart, dicke Schwielen unter den Füßen, kurz, den "ewigen Juden". Sie erzählten, wie sie mitgemacht hatten das Mysterium von Golgatha, wie sie den Christus, der sein Kreuz trug, beleidigt hatten. Sie erzählten das alles wie aus der Erinnerung. Sie wurden gierig angehört, nicht nur von den armen und einfachen Leuten, sondern Bischöfe und Kirchenprälaten luden sie zu Tisch um die Ge-

schichte aus ihrem Munde selbst zu vernehmen. Heute würde so etwas unmöglich sein, denn die Irrenärzte würden solche Menschen sofort ins Irrenhaus sperren. In gewissem Sinne waren es auch Irrsinnige. Wie Menschen von einer Idee besessen sein können, so haben dazumal viele Menschen das gehabt, dass sie durch ihr ganzes Erleben, ihr Schauen, nicht anderes tun konnten als so auftreten und das Christusereignis bestätigen. Das waren Menschen, denen der Sinn für die Akasha-Chronik aufgegangen war. Ihr übriges Bewusstsein war getrübt, aber durch das, was als Geist-Entwicklung vor sich ging, konnten sie das Christusereignis in der Akasha-Chronik schauen. Ohne diese Menschen würde heute das Antichristentum, der Materialismus noch viel mehr verbreitet sein. Aus der astralen Welt heraus wurde dazumal bekräftigt in Menschen, die daran glauben konnten, dass der Christus da war. Diese Zeit der Wirkung aus der astralen Welt heraus geht von 1600-2400.

Jetzt gehen wir entgegen einer Zeit, in der auch die Menschen sein werden, auf die vom physischen Plane aus der Christusimpuls wirkt. In unserer Zeit wird das schon einen Anfang nehmen : auf dem physischen Plan wird in ätherischer Gestalt der Christus leben.



So sehen wir von 800 zu 800 Jahren die Geschichte sich abwickeln. Das kann man nicht nur für das geistige Gebiet verfolgen,

Wiederholung des Schemas Seite 5.

I	II	III	IV
800	0	815	1600
Höhere Geistwelt	niedere Geistwelt	seelische Welt	physische Welt
800 ^{v. Chr.} - 800 v. Chr. x . . . . .			.x
800-1600	x . . . . .		.x
1600-2400		x.x	x

Wiederholung des Schemas Seite 3.

I	II	III	IV
800	0	815	1600
Höhere Geistwelt	niedere Geistwelt	seelische Welt	physische Welt
800 ^{v. Chr.} -800 v. Chr. x. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . . x
800-1600	x . . . . .	. . . . .	. . . . . x
1600-2400	. . . . .	x . x . . . . .	. . . . . x

Wiederholung des Schemas Seite 3.

I	II	III	IV	
800	0	815	1600	2400
Höhere Geistwelt	niedere Geistwelt	seelische Welt	physische Welt	
100 ^{v. Chr.} - 800 v. Chr. x. . . . .				.x
800-1600	x . . . . .			.x
1600-2400		x.x		x

sondern in dem Buche " Die Rätsel der Philosophie " wird man sehen, dass man von selbst dazukommt, dass man die Geschichte in solche Perioden einteilen muss ; die erste von 800 v.Chr. bis zum Jahre 0, die zweite von 0 bis 800 nach Chr., die dritte von 800 (oder 815) bis 1600, und jetzt stehen wir in der vierten Periode darinnen.

Aber wir stehen noch vor einem anderen Ereignis. Die Geschichte des Gedankens zeigt uns, dass der Gedanke selbst eine andere Form annehmen muss. Der menschliche Gedanke erlebte seinen Höhepunkt in H e g e l mit dem Satz : Das Weben und Leben des Gedankens in der Wahrheit ist der wirkende Geist. - Aber für die Menschen sind nur noch allein unwirkliche Gedanken da ; die Philosophie hat ihr Netz so fein gesponnen, dass der Mensch nur allein Gedanken kennt. Für Plato war der Gedanke noch etwas, was ihm das Fortbestehen der Seele verbürgte. Für die Menschen des 20. Jahrhunderts ist der Gedanke keine Realität. In der Haeckelschen Philosophie ist nur äussere Realität, in der der Gedanke wie die letzte Seifenblase auftritt. Zwischen Hegel und Haeckel ist die Menschheit eingesponnen. Bei Haeckel glaubt man nicht an den Gedanken, bei Hegel hat man zwar ein Gedankengebäude, glaubt aber nicht an seine Wirklichkeit. Das ist es was der Gedanke nötig hat : lebendige Wirklichkeit zu werden.

Samenkörner können ausgesät und dann zur Nahrung verwendet werden ; dadurch kommen sie von ihrem rechten Wege ab, der darin bestehen würde, dass sie von neuem Samenkörner liefern, die wiederum zu Pflanzen werden. Wie die Samenkörner als Nahrung verwendet werden können und sich nicht weiter zu Pflanzen entwickeln, so hat der Mensch verwendet die Gedanken, die er hat, in seiner Wissenschaft. Aber wenn die Zeit weiter fortschreitet, wird der Mensch kommen zu einer Philosophie der Freiheit, er kann die Gedanken leben lassen,

sondern in dem Buche " Die Rätsel der Philosophie " wird man sehen, dass man von selbst dazukommt, dass man die Geschichte in solche Perioden einteilen muss ; die erste von 800 v.Chr. bis zum Jahre 0, die zweite von 0 bis 800 nach Chr., die dritte von 800 (oder 815) bis 1600, und jetzt stehen wir in der vierten Periode darinnen.

Aber wir stehen noch vor einem anderen Ereignis. Die Geschichte des Gedankens zeigt uns, dass der Gedanke selbst eine andere Form annehmen muss. Der menschliche Gedanke erlebte seinen Höhepunkt in H e g e l mit dem Satz : Das Wesen und Leben des Gedankens in der Wahrheit ist der wirkende Geist. - Aber für die Menschen sind nur noch allein unwirkliche Gedanken da ; die Philosophie hat ihr Netz so fein gesponnen, dass der Mensch nur allein Gedanken kennt. Für Plato war der Gedanke noch etwas, was ihm das Fortbestehen der Seele verbürgte. Für die Menschen des 20. Jahrhunderts ist der Gedanke keine Realität. In der Haeckelachen Philosophie ist nur äussere Realität, in der der Gedanke wie die letzte Seifenblase auftritt. Zwischen Hegel und Haeckel ist die Menschheit eingesponnen. Bei Haeckel glaubt man nicht an den Gedanken, bei Hegel hat man zwar ein Gedankengebäude, glaubt aber nicht an seine Wirklichkeit. Das ist es was der Gedanke nötig hat : lebendige Wirklichkeit zu werden.

Samenkörner können ausgesät und dann zur Nahrung verwendet werden ; dadurch kommen sie von ihrem rechten Wege ab, der darin bestehen würde, dass sie von neuem Samenkörner liefern, die wiederum zu Pflanzen werden. Wie die Samenkörner als Nahrung verwendet werden können und sich nicht weiter zu Pflanzen entwickeln, so hat der Mensch verwendet die Gedanken, die er hat, in seiner Wissenschaft. Aber wenn die Zeit weiter fortschreitet, wird der Mensch kommen zu einer Philosophie der Freiheit, er kann die Gedanken leben lassen,

sondern in dem Buche " Die Rätsel der Philosophie " wird man sehen, dass man von selbst dazukommt, dass man die Geschichte in solche Perioden einteilen muss ; die erste von 800 v.Chr. bis zum Jahre 0, die zweite von 0 bis 800 nach Chr., die dritte von 800 (oder 815) bis 1600, und jetzt stehen wir in der vierten Periode darinnen.

Aber wir stehen noch vor einem anderen Ereignis. Die Geschichte des Gedankens zeigt uns, dass der Gedanke selbst eine andere Form annehmen muss. Der menschliche Gedanke erlebte seinen Höhepunkt in H e g e l mit dem Satz : Das Wesen und Leben des Gedankens in der Wahrheit ist der wirkende Geist. - Aber für die Menschen sind nur noch allein unwirkliche Gedanken da ; die Philosophie hat ihr Netz so fein gesponnen, dass der Mensch nur allein Gedanken kennt. Für Plato war der Gedanke noch etwas, was ihm das Fortbestehen der Seele verbürgte. Für die Menschen des 20. Jahrhunderts ist der Gedanke keine Realität. In der Haeckelachen Philosophie ist nur äussere Realität, in der der Gedanke wie die letzte Seifenblase auftritt. Zwischen Hegel und Haeckel ist die Menschheit eingesponnen. Bei Haeckel glaubt man nicht an den Gedanken, bei Hegel hat man zwar ein Gedankengebäude, glaubt aber nicht an seine Wirklichkeit. Das ist es was der Gedanke nötig hat : lebendige Wirklichkeit zu werden.

Samenkörner können ausgesät und dann zur Nahrung verwendet werden ; dadurch kommen sie von ihrem rechten Wege ab, der darin bestehen würde, dass sie von neuem Samenkörner liefern, die wiederum zu Pflanzen werden. Wie die Samenkörner als Nahrung verwendet werden können und sich nicht weiter zu Pflanzen entwickeln, so hat der Mensch verwendet die Gedanken, die er hat, in seiner Wissenschaft. Aber wenn die Zeit weiter fortschreitet, wird der Mensch kommen zu einer Philosophie der Freiheit, er kann die Gedanken leben lassen,

sondern in dem Buche " Die Rätsel der Philosophie " wird man sehen, dass man von selbst dazukommt, dass man die Geschichte in solche Perioden einteilen muss ; die erste von 800 v.Chr. bis zum Jahre 0, die zweite von 0 bis 800 nach Chr., die dritte von 800 (oder 815) bis 1600, und jetzt stehen wir in der vierten Periode darinnen.

Aber wir stehen noch vor einem anderen Ereignis. Die Geschichte des Gedankens zeigt uns, dass der Gedanke selbst eine andere Form annehmen muss. Der menschliche Gedanke erlebte seinen Höhepunkt in H e g e l mit dem Satz : Das Wesen und Leben des Gedankens in der Wahrheit ist der wirkende Geist. - Aber für die Menschen sind nur noch allein unwirkliche Gedanken da ; die Philosophie hat ihr Netz so fein gesponnen, dass der Mensch nur allein Gedanken kennt. Für Plato war der Gedanke noch etwas, was ihm das Fortbestehen der Seele verbürgte. Für die Menschen des 20. Jahrhunderts ist der Gedanke keine Realität. In der Haeckelschen Philosophie ist nur äussere Realität, in der der Gedanke wie die letzte Seifenblase auftritt. Zwischen Hegel und Haeckel ist die Menschheit eingesponnen. Bei Haeckel glaubt man nicht an den Gedanken, bei Hegel hat man zwar ein Gedankengebäude, glaubt aber nicht an seine Wirklichkeit. Das ist es was der Gedanke nötig hat : lebendige Wirklichkeit zu werden.

Samenkörner können ausgesät und dann zur Nahrung verwendet werden ; dadurch kommen sie von ihrem rechten Wege ab, der darin bestehen würde, dass sie von neuem Samenkörner liefern, die wiederum zu Pflanzen werden. Wie die Samenkörner als Nahrung verwendet werden können und sich nicht weiter zu Pflanzen entwickeln, so hat der Mensch verwendet die Gedanken, die er hat, in seiner Wissenschaft. Aber wenn die Zeit weiter fortschreitet, wird der Mensch kommen zu einer Philosophie der Freiheit, er kann die Gedanken leben lassen,

wirken lassen in seiner Seele - dann entsteht Geisteswissenschaft !
Der Hegelismus hat es schon gebracht bis da, wo der Samen liegt, aber
unsere Zeit kann die Gedankensamen nur allein in die Scheunen legen
um sie für die Wissenschaft zu verwerten. Aber kommen wird die Zeit,
wo der Gedanke lebendig wird, wo man nicht sagen wird : kategorischer
Imperativ ! sondern wo man sagen wird : moralische Phantasie ! Dann
wird der Gedanke zu Imagination, zu Intuition, und dann entsteht aus
dem Gedanken die Geisteswissenschaft. Diese Geisteswissenschaft wird
erst im Stande sein zu verstehen, was als Tatsache in der Erden-
atmosphäre wirkt als der Christusimpuls. Das Ich muss liefern den
Boden , in dem der Gedanke wächst und wird zu der Welt der Imagina-
tion, Inspiration, Intuition. Das ist der Zusammenhang zwischen der
Welt des Gedankens in der Philosophie der Freiheit und zwischen dem,
was aufgeht in unserer Seele als Imagination. Inspiration, Intuition.

wirken lassen in seiner Seele - dann entsteht Geisteswissenschaft !
Der Hegelismus hat es schon gebracht bis da, wo der Samen liegt, aber
unsere Zeit kann die Gedankensamen nur allein in die Scheunen legen
um sie für die Wissenschaft zu verwerten. Aber kommen wird die Zeit,
wo der Gedanke lebendig wird, wo man nicht sagen wird : kategorischer
Imperativ ! sondern wo man sagen wird : moralische Phantasie ! Dann
wird der Gedanke zu Imagination, zu Intuition, und dann entsteht aus
dem Gedanken die Geisteswissenschaft. Diese Geisteswissenschaft wird
erst im Stande sein zu verstehen, was als Tatsache in der Erden-
atmosphäre wirkt als der Christusimpuls. Das Ich muss liefern den
Boden , in dem der Gedanke wächst und wird zu der Welt der Imagina-
tion, Inspiration, Intuition. Das ist der Zusammenhang zwischen der
Welt des Gedankens in der Philosophie der Freiheit und zwischen dem,
was aufgeht in unserer Seele als Imagination. Inspiration, Intuition.